

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Rose-Marie

o.O., 1953-01-26

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

26. Januar 1953

Mein lieber Otto Keller.

Haben Sie Dank für Ihre Grüsse und Wünsche, die mir Ihr liebevolles Gedenken zeigen. Leider können sie mir nicht helfen dieses Leben, das seinen Mittelpunkt verloren hat, erträglicher zu machen. Sie wissen, dass ich keinen andern Gedanken hatte, als mein Leben mit meinem Mann zu teilen, dass ich nie, solange ich lebe, einen andern Wunsch hatte. Nun muss mir alles sinnlos vorkommen, da es ins Leere geht. Ein kleiner Trost ist es, dass ich die Verwaltung der Bücher habe, für die, das sehe ich, Kräfte und Ueberlegungen notwendig sind, und dass ich als die Vertrauteste mit diesen Dingen etwas erfüllen kann, das wichtig ist.

Lieber Otto Keller, da ich auch die Testamentsvollstreckerin bin, muss ich mich mit einem genauen Nachlassverzeichnis beschäftigen und deshalb wäre ich Ihnen sehr zu Dank verpflichtet, wenn es Ihnen möglich wäre, die Storioni-Geige schätzen zu lassen, am liebsten von einem gerichtlich bestellten Schätzer, damit die Söhne diese Schätzung nicht antasten können. Ich muss gestehen, dass ich keine Ahnung habe, ob ein solcher Sachverständiger in Konstanz ist und ob dies mit Mühen für Sie verbunden ist. Auch kenne ich die Kosten nicht, die Sie mir dann bitte nennen wollen.

Wie es nicht anders zu erwarten ist, haben wir wenig Bargeld und seit der Währungsreform konnte sich nicht viel ansammeln, denn wir hatten durch drei Verlegerkonkurse schwere finanzielle Verluste. Ich bin nur glücklich, dass ich mit Sicherheit weiss, dass meinem Mann während seiner schweren Krankheit nichts gefehlt hat an Erleichterungen und Pflege. Nur dass dies alles nicht helfen konnte ist eine Qual.

Lieber Otto Keller, darf ich Sie fragen ob Sie glauben, diese Geige für mich verkaufen zu können. Wie furchtbar gerne hätte ich sie Ihnen, dem lieben alten Freund, geschenkt, aber ich muss möglichst bald den Söhnen meines Mannes die Pflichtteile auszahlen und bin aus diesem Grunde nicht in der Lage mir meinen Wunsch zu erfüllen und Ihnen die Geige als ein Andenken zu überlassen. Es ist mir sehr schmerzlich. Wenn Sie aber selber sich ungern von der Geige trennen und daran denken können, sie für sich selber zu erwerben, so bin ich mit jeder Ordnung der Dinge, wie immer Sie sie vorschlagen, einverstanden, auch dann, wenn es Ihnen zum Beispiel nicht möglich ist, die ganze Summe auf einmal zu zahlen. Ich wüsste dieses Instrument, von dem ich weiss, dass Sie es lieben, sehr gerne in Ihrer Hand und ich bin sicher, dass die Söhne sich zufrieden geben, wenn ich ihnen nur in Raten die Beträge auszahlen kann. Darüber hat sich der Eine schon ausgesprochen. Da ich selber die Alleinerbin bin und durch den Ehevertrag mit meinem Mann die Besitzerin der Hälfte seines Gesamteigentums, sind die Summen nicht sehr gross. Ich werde zunächst als erstes versuchen, das Haus in Pasing zu verkaufen, das gänzlich unbelastet ist, wie auch das Ambacher Haus. Dies wird sich in diesen Tagen entscheiden. Ihre eigene Entscheidung über die Geige ist also nicht so eilig, wohl aber die Schätzung, die eigentlich am 31. Januar vorliegen sollte. Dies geht nun nicht mehr, ich hatte eine starke Grippe und die hat mich in allen Dingen nachlässiger gemacht.

Ich hoffe, es geht Ihnen gut, gesundheitlich und in jeder anderen Weise und bin immer im Alten

Ihre